

Die «Krone» steht vor einer neuen Nutzung

Bekanntes Gebäude in Eglisau Die Erbgemeinschaft des langjährigen Krone-Besitzers Hans Nef hat die einstige «Perle am Rhein» verkauft. Dies lässt die Hoffnung aufkommen, dass es mit der Neunutzung des baufälligen Gebäudes vorwärtsgeht.

Ursula Fehr

Zehn Jahre lang wurde das unter Denkmalschutz stehende Gebäude am Eingang des Städtchens zwischen den Wünschen des Besitzers, deren Umsetzung durch die Architekten, der Gemeinde sowie weiteren Behörden hin- und hergeschoben, in Dossiers gesammelt – und dümpelte vor sich hin. Das Haus bietet einen desolaten Anblick, ob vom Rheins oder von der Untergass her betrachtet.

Die Geschichte des Gebäudes beginnt im 13. Jahrhundert. Sie ist nachzulesen in «Eglisau, die Geschichte der Brückenstadt am Rhein» von Franz Lamprecht und Mario Küng. In einer Urkunde aus dem Jahre 1320 wurde dem Kloster Wettingen das Bürgerrecht «an dem Hus, das an der Owe (Aue, Wiese) liegt», verliehen. Schon 1356 muss ein Tavernenrecht bestanden haben, und bis 1841 waren die Krone-Wirte dem Kloster Wettingen zinspflichtig.

Lange Zeit war die Krone gastronomische Nummer 1

Als Honorierung für die erfolgreiche Bewirtung durften die Wirtsleute schon früh zusätzlich eine Metzgerei oder eine Bäckerei führen, was noch heute in der angrenzenden Parzelle der ehemaligen Metzgerei Alder zu erkennen ist. Im mächtigen Baukörper lassen sich drei Bauphasen erkennen: Zum Rhein hin ist die Fassade fünf Geschosse hoch und dominiert mit dem hohen Satteldach die Rheinfront des Städtchens. Der hohe Sockel der gassenseitigen Hauptfassade weist drei Rundbogentore auf. Nach der Brandkatastrophe von 1886 wurde an der Rheinseite ein Saal vorgebaut. Gemütliche Gaststuben mit getäfelten Wänden und Kassettendecken sowie



Das denkmalgeschützte Krone-Gebäude am Rhein hat neue Besitzer und soll für 20 Millionen Franken renoviert werden. Foto: Leo Wyden

Sandstein-Fenstersäulen und doppelte Kreuzstockfenster zeugen von Reichtum und vornehmer Behaglichkeit.

Jahrzehntelang war die «Krone am Wasser» eine der ersten Adressen in der Umgebung. Nicht nur wegen der begehrten Lage am Fluss mit der Aussichtsterrasse und dem schattigen Garten, sondern auch wegen der feinen Küche, der Fischspezialitäten und Nachspeisen, der guten Weine von nah und fern – und natürlich der Sprudelwasser aus der Mineralquelle.

Die Architekten Schmidli und Partner haben schon im Jahre 2010 die Pläne für den damaligen Besitzer Hans Nef entworfen und ein Projekt mit rund zehn Wohnungen und einem Restaurant geplant. Nun, da die Architekten auch die neuen Besitzer der Krone sind, ist jedoch alles wieder offen und neu verhandelbar. Ihre Beziehungen zum Gasthaus Krone sind jedoch viel älter. Urs Schmidli erzählt dazu eine heitere Geschichte: «Die Renovation mit dem Umbau der Krone war der erste Auf-

trag meines Vaters im Jahre 1953, gleich nach der Gründung unseres Büros. Ein Jahr später heiratete er dann im renovierten Krone-Saal meine Mutter. Dies, weil meine Wenigkeit schon unterwegs war. Nun könnte dieses grosse Projekt auch mein letztes sein.»

Restaurant- und Hotelprojekte als Passion

Thomas und Urs Schmidli schwärmen von den Besonderheiten, die sie um jeden Preis retten und erhalten wollen,

etwa die kostbaren Stuckaturdecken. Jonas Schmidli, Sohn von Thomas, ergänzt: «Vor einem halben Jahr war ich zum ersten Mal drinnen im Gebäude und sofort überzeugt, dass wir dieses retten und erhalten sollten.» «Es ist aber schon ein vielleicht einmaliger Hosenlupf für uns vier», ergänzt Geschäftsführer Marco Heller. «So könnte noch einiges an Überraschungen verborgen sein, denn man sieht nicht ins Gebälk und kann nur erahnen, was noch alles kommen könnte.»

Einiges zu rätseln und zu reden gibt auch die Kaufsumme. Thomas Schmidli meint dazu: «Viel wichtiger und vier- bis fünfmal grösser werden die Kosten der folgenden Investitionen sein.» Alles in allem wird dieses Projekt etwa 20 Millionen kosten, geben sie schliesslich preis. Urs Schmidli meint schmunzelnd: «Restaurant- und Hotelprojekte waren nicht nur seit Anbeginn eine Passion unseres Büros, wir sind auch gerne Gäste und dürfen stolz darauf sein, dass etliche Gastronomieunternehmen im Zürcher Unterland von uns gebaut oder renoviert worden sind.» Die bekanntesten sind wohl das Riverside in Glattfelden sowie der Sternen und das Botanica in Rafz.

Über die erste Sitzung mit dem Eglisauer Gemeindepräsidenten Peter Bär, Bausekretär René Strahm und Gemeindeingenieur Peter Hirner äussern sie sich sehr zufrieden. Sie rechnen mit einem Zeithorizont von drei bis vier Jahren bis zur Bauvollendung, wenn alles gut läuft. Die weiteren Verhandlungen mit der Denkmalpflege einerseits und der Entwicklung einer auch finanziell tragfähigen Basis andererseits lassen wohl keine kürzere Realisationszeit zu, sind sie sich einig.

Jetzt schon sicher ist, dass die Vivi-Kola-Bar bleiben kann und soll. Thomas Schmidli lobt: «Sie hat sich gut entwickelt, und ich sitze selbst oft und gerne am Rhein, um mich zu entspannen und Leute zu treffen.» Das angebaute Gebäude des «Nachtwächters» gehört nicht zum Krone-Komplex – leider, möchte man in Bezug auf die verwitterte und renovationsbedürftige Fassade sagen. Denn wer möchte dem berühmten Nachtwächter nicht ein neues Gewand gönnen, ist er doch immer noch das zentrale Tor zum Städtli.